

1955 - Pariser Verträge

Vor 10 Jahren - 10 Jahre nach der Befreiung des deutschen Volkes vom Faschismus - erreichte die gegensätzliche Entwicklung der beiden deutschen Staaten eine neue Stufe...

Mit Recht schrieb Ollenhauer am 1. 3. 1955 an Adenauer: „Die Abstimmung der gesetzgebenden Körperschaften der Bundesrepublik über das Pariser Vertragswerk, dessen Kernstück die Aufstellung (westdeutscher Streitkräfte im Rahmen der Westeuropäischen Union) und die NATO ist, ist von schicksalsschwerer Bedeutung für die Zukunft des ganzen deutschen Volkes...“

Notstand in der Bildungsplanung Westdeutschlands

Von Heinz Süße, Institut für Pädagogik

Dr. Georg PICHT, der in einer Reihe von Veröffentlichungen zum unabweislichen Mahner für eine Schulreform in Westdeutschland wurde...

Sowohl bei der Opposition (schon seit langem) als auch bei der Regierungsbank (seit kurzem, wenn auch mit Großen) kam man nicht umhin, Pichts Feststellungen bemähtelt oder dick unterstrichen zur Kenntnis nehmen zu müssen:

1. „Das Wort Bildungskatastrophe ist nicht zu hart. Die Symptome sind mannigfaltig.“

2. „Die Bundesrepublik wird in naher Zukunft wegen Rückständigkeit ihres Bildungswesens auch wirtschaftlich und politisch zur noch eine untergeordnete Rolle spielen können.“

3. „Der Notstand des westdeutschen Bildungswesens erklärt sich daraus, daß die beiden Kernprobleme einer modernen Kulturverwaltung: das Problem der Bildungsplanung und das Problem der Finanzierung nicht gelöst worden sind.“

Die Feststellung der SPD, daß „das (westdeutsche) Schulwesen noch weitgehend von der geistig-gesellschaftlichen Situation am Beginn des 19. Jahrhunderts geprägt“ sei und „weder mit den sozialen noch mit den wirtschaftlichen Wandlungen Schritt gehalten“ habe...

Von einer klirrenden, antikommunistischen Zielsetzung ausgehend, plädierte dieser jüngste westdeutsche Kultusminister mit markigen Straußworten für eine Reform der (westdeutschen) Schulen und brillierte mit bayrischen Vorstellungen...

Picht hat Recht behalten

Eine umfassende Erhebung in den bayrischen Schulen wies eine Belegstellenreserve von 7 Prozent für höhere und 9 Prozent für mittlere Schulen in den Volksschuljahrgängen der Klassen 4-8 (500 000 Schüler) nach...

Inzwischen entstand auch in Bayern ein Schulentwicklungsplan; der Kultusminister von Rheinland-Pfalz legte dem Landtag einen detaillierten Bedarfs- und Finanzierungsplan für den Ausbau des Schulwesens von 1965-1975 vor...

Überleben als Menschen in Freiheit und Würde“ gehe und daß „diese Frage noch nicht entschieden ist“.

Die politische Gegenwart zieht den Schleier von Hubers hohlen Phrasen. Das aktuelle Geschehen in Kongo und Süd Vietnam, die Ermordung, Vergiftung, Blendung und Verstümmelung von Frauen und Kindern verdeutlicht uns einmal mehr, was solche verblendeten Politiker wie Huber unter dem Aushängeschild „Freiheit und Würde“ dem deutschen Volk zugeordnet haben...

Zwang von der Ökonomie her

Eines wird an Hubers Darlegungen besonders deutlich, nämlich, daß nicht nur das SPD-regierte Hessen seine „permanente Schulreform“ hat; auch in Bayern tut sich etwas. Herr Picht mag zufrieden sein...

Die Fülle der Zielvorstellungen, Initiativen, die die „Bildungswelle“ des Jahres 1964 inzwischen in Parteien und Verbänden hervorrief, erzwang einen notwendigen nächsten Schritt...

Wir machen uns keine Illusionen darüber, daß die antikommunistische Beeinflussung der Jugend in Westdeutschland über ein Jahrzehnt hinweg ihre Ergebnisse gezeigt hat.

Wir müssen uns darüber klarwerden, daß diese Einsicht zwar spät, aber für die herrschenden Kreise nicht zu spät kommt, um die Bildungsmisere abzubauen...

Einrichtung eines Bildungsrates zu, und am 3. Dezember 1964 vereinbarten sie mit Erhard, sobald wie möglich Verhandlungen über den von Bund und Ländern gemeinsam zu tragenden Bildungsrat zu beginnen.

Auf eine Bildungsplanung käme es an, die auf einer umfassenden Forderung der gesamten personalen, geschichtlichen Situation... im Jahre 1965“ aufbaue.

Wir müssen uns darüber klarwerden, daß diese Einsicht zwar spät, aber für die herrschenden Kreise nicht zu spät kommt, um die Bildungsmisere abzubauen und zu ihrem Nutzen Reformen durchzuführen.

Aus der „Allgemeinen (West) Deutschen Lehrerzeitung“, Heft 4/1965, Seite 55:

Auf Einladung des Zentralen Marinekommandos haben 5500 Jugendliche in diesem Jahr an Faheten auf Kriegsschiffen der Bundesmarine teilgenommen.

WOZU WOHL?

Aus der „Allgemeinen (West) Deutschen Lehrerzeitung“, Heft 3/1965, Seite 41:

Schiffschwerehörige des Landeskriminformantes in Wiesbaden haben einen 12jährigen Hanauer Schüler als den Schreiber jenes anonymen Briefes entlarvt...

WELCHE VORBILDER LEITEN IHN?

Aus einem Tagungsplan der Evangelischen Akademie Hofgeismar, Januar-Juni 1965:

(Akademietag für Offiziere des Bundesgrenzschutzes) Das Erbe in der Bewährung - Was heißt „anständig“? - „Gelobt sei, was hart macht“ - Was ist „symbolkräftig“? - Überlieferung und Erziehung Tradition als Provokation!

ZU UND FÜR PREUSSENS GLORIA?

Wir noch die fortschrittlichen westdeutschen Lehrer und Erzieher dürfen dabei jedoch: aus dem Blick verlieren, daß es sich bei all diesen Maßnahmen um die Perfektionierung eines imperialistischen Bildungsaapparates handelt.

Wir machen uns keine Illusionen darüber, daß die antikommunistische Beeinflussung der Jugend in Westdeutschland über ein Jahrzehnt hinweg ihre Ergebnisse gezeigt hat. Wenn es gelungen ist, den westdeutschen Soldaten ein „Feindbild“ zu geben, das die Bevölkerung des sozialistischen Lagers und als Teil dessen ihre Brüder und Schwestern in der DDR zum Inhalt hat...

bleiben weder das „Bildungspolitische Sofortprogramm der SPD“ noch ihre „Bildungspolitischen Leitsätze“ Alternativen, die zur Demokratisierung des Bildungsinhaltes in der westdeutschen Schule führen könnten.

In der Entscheidung zur Jugendpolitik angenommen auf dem Parteitag der SPD in Karlsruhe im November 1964, verpflichtete sich die SPD, dafür Sorge zu tragen, in der Jugend „die politische Willensbildung zu pflegen, die kritische Betrachtung und Wertung von gesellschaftlichen, politischen und staatlichen Tatsachen und Entwicklungen zu fördern“.

Darauf kommt es jedoch in erster Linie an, Waldemar von Kneering stellte auf der Landesdelegiertenkonferenz der SPD in Köln fest: „Daß es bei voller Anerkennung der Bedeutung aller Reformen des Bildungswesens und des Bildungswesens vor allem auf die Reform der Bildungsinhalte ankommt“.

Dem möchten wir beipflichten. Nur wenn es gelingt, jene große Schicht der Menschen, die eine Reform des westdeutschen Schulwesens als ihre Hauptaufgabe der Gegenwart ansehen, auf den Kampf für eine demokratische Erneuerung des Bildungsinhaltes zu orientieren, kann eine wirkliche Reform des Bildungswesens in Westdeutschland bewirkt werden.

wesens in Westdeutschland bewirkt werden.

- 1. Siehe „Allgemeine Deutsche Lehrerzeitung“, Heft 4/1965, Frankfurt am Main S. 66.
2. Picht, Die deutsche Bildungskatastrophe, Zschr. „Kritik und Welt“ vom 21. 7. 2 und 8. 8. 1964, Stuttgart.
3. Bildungspolitische Leitsätze der SPD (Entwurf, Herausgeber: Vorstand der SPD, Bonn 1964, S. 8.
4. Zitiert in „Aufstieg und Bildung“, Demokratisierung der Kulturpolitischen Konferenz der SPD am 23. und 30. 8. 1965, Dietz Verlag, Hannover 1983, S. 32.
5. Dr. Ludwig Huber, Begegnungsförderung als politische Aufgabe, in „Deutsche Utopie“, Heft 12/1964, S. 30.
6. Ebenda, S. 35.
7. „Das Wort Bildungskatastrophe ist nicht zu hart“, in: LVZ vom 23. 8. 1964, S. 6.
8. September-gesellschaft, forum für Fragen der Erziehung und Bildung, Heft 6/1964, Geleitwort von Prof. Dr. Lothar Bornefeld, Kultusminister a. D., S. 8.
9. Prof. Dr. Wilhelm Hahn, Schulpolitik, Bildungsplanung und Bildungspolitik, in „Deutsche Universitätszeitung“, Heft 2/1964, S. 24.
10. Ebenda, S. 25.
11. Ebenda, S. 26.
12. Ebenda, S. 27.
13. Siehe „Die Welt“ vom 25. 9. 1965.
14. Kundgebungen und Entschlüsse des SPD-Parteitages in Karlsruhe vom 13. bis 21. November 1964, Herausgeber: Vorstand der SPD, Neuzug-Vorläufige Verlags Bonn, 1964, S. 25.
15. Vgl. Bericht zur Bildung für das Volk, Deutschland der SPD zu dem „Bildungspolitischen Leitsätzen der SPD“ und dem „Bildungspolitischen Sofortprogramm der Deutschen Lehrerzeitung“, Nr. 4/1964, S. 6.
16. Zitiert nach: ebenda, S. 6.